

23 Wieder andere segelten aufs Meer hinaus, um mit ihren Schiffen Handel zu treiben. **24** Dort erlebten sie die Macht des HERRN, auf hoher See wurden sie Zeugen seiner Wunder. **25** Nur ein Wort von ihm – und ein Sturm peitschte das Meer. Wogen türmten sich auf, **26** warfen die Schiffe hoch in die Luft und stießen sie sogleich wieder in die Tiefe. Da verloren die Seeleute jede Hoffnung. **27** Sie wankten und taumelten wie Betrunkene, mit ihrer Weisheit waren sie am Ende. **28** In auswegloser Lage schrien sie zum HERRN, und er rettete sie aus ihrer Not. **29** Er bannte die tödliche Gefahr: Der Sturm legte sich, und die Wellen wurden ruhig. **30** Da jubelten sie, dass endlich Stille herrschte! Gott brachte sie in den sicheren Hafen, an das ersehnte Ziel. **31** Sie sollen den HERRN preisen für seine Gnade und für seine Wunder, die er uns Menschen erleben lässt! **32** Vor der ganzen Gemeinde sollen sie ihn rühmen und ihn loben vor dem Rat der führenden Männer.

Der Film: „Die Verurteilten“. Es ist ein Film, der 1994 veröffentlicht wurde. Der Film spielt im Jahr 1947. Der Protagonist Andy, ein aufstrebender stellvertretender Bankdirektor, wird des Mordes an seiner Frau und ihres Geliebten beschuldigt und zu zweimal lebenslanger Haft im berüchtigten Shawshank-Gefängnis verurteilt. Da er zweimal lebenslanglich bekommen hat, ist die Wahrscheinlichkeit, lebend herauszukommen, nahezu null. Um an einem solchen Ort zu überleben, braucht man „Hoffnung“. Deshalb gibt es in diesem Film ein berühmtes Zitat: *„Hoffnung ist eine gute Sache. Vielleicht sogar die Beste. Und gute Dinge können nicht sterben.“*

Jeder Mensch lebt mit einer mehr oder weniger großen Hoffnung in seinem Herzen. Menschen träumen immer von etwas Höherem, als dem, was sie bereits erreicht haben. Selbst wenn wir gestern von Verzweiflung überwältigt waren, konnten wir durch Hoffnung durchhalten. Und selbst die Entmutigung des heutigen Tages ertragen wir dank unserer Hoffnung. Umso mehr leben die Gläubigen in Hoffnung, da sie glauben, dass „der Herr die Wünsche ihres Herzens erfüllen wird“. Gläubige, die sich nicht mit einem Leben nur auf dieser Erde zufriedengeben, setzen ihre Wünsche auf höhere Dinge. Vor allem glauben sie daran, dass der Herr sie in den Hafen führt, den sie sich ersehnen. In der revidierten koreanischen Übersetzung der Bibel wird der Ausdruck „in den ersehnten Hafen“ (EBL) in Vers 30 als „Hafen der Wünsche“ übersetzt. Was bedeutet also dieser „Hafen der Wünsche“?

Erstens, der Hafen der Wünsche liegt jenseits des Jetzt. In Vers 30 lautet es: „Da jubelten sie, dass endlich Stille herrschte! Gott brachte sie in den sicheren Hafen, an das ersehnte Ziel.“ Lasst uns dies noch einmal in der revidierten koreanischen Übersetzung betrachten: „Während sie sich über die Ruhe freuen, führt der Herr sie in den Hafen der Wünsche.“ Das Wort „Wunsch“ bedeutet ein sehnsüchtiges Verlangen, eine Erwartung, ein inniges Begehren. Was bereits erfüllt ist, kann nicht mehr als Wunsch oder Hoffnung bezeichnet werden. Die Israeliten, die als Gefangene nach Babylon verschleppt wurden, wünschten sich nichts sehnlicher, als aus der Gefangenschaft befreit zu werden und in ihr Heimatland zurückzukehren. Sie sehnten sich danach, ihr Leben in Babylon hinter sich zu lassen und in der Zukunft in Jerusalem, wo der Tempel steht, zu leben. Wer schon einmal sein Land verloren hat, kann dies nachvollziehen. Ihr Wunsch war ein schmerzvolles Ringen voller Bitterkeit. Er war wie ein unstillbarer Durst. Es war eine tiefste, herzzerreißende Sehnsucht. Es waren Tränen und blutige Schreie, die sie vergossen, während sie sich an Zion erinnerten. Doch dieser Wunsch wurde in Babylon zur treibenden Kraft in ihrem Leben. Auch im berüchtigten Shawshank-Gefängnis war es der Wunsch nach einer freien Zukunft, der das Leben des Protagonisten Andy bestimmte. Ein Wunsch ist die Kraft, die uns aus Verzweiflung und Entmutigung zur Hoffnung führt, aus Schwäche zur Stärke, aus Niedrigkeit zur Höhe, aus Dunkelheit zum Licht, aus Unglauben zum Glauben, aus dem Fleisch zum Geist, von der Erde zum Himmel. Es ist ein Fortschreiten von heute auf morgen, ein Ringen vom Jetzt in die Zukunft. Wenn ich es so ausdrücke, scheint der Wunsch weniger ein Substantiv als vielmehr ein handelndes Verb zu sein.

Welche Wünsche trägt ihr im Herzen? Es gibt Menschen, die in der Fastenzeit täglich eine Mahlzeit auslassen. Es gibt Menschen, die täglich mit ihrer Familie zumindest kurz in der Bibel lesen und ihre Gedanken darüber

teilen. Es gibt Menschen, die sich für 2025 vorgenommen haben, zumindest einige Male hinauszugehen und das Evangelium zu verkünden.

Habt auch nur einen kleinen Wunsch zur Ehre des Herrn. Was bereits erfüllt ist, kann kein Wunsch mehr sein – deshalb mag der Hafen, das ersehnte Ziel, jetzt noch nicht sichtbar sein. Doch der Hafen der Wünsche liegt jenseits des Jetzt – er ist ein real existierender Hafen, der zweifellos auf uns wartet.

Zweitens, der Hafen der Wünsche ist die Quelle der Kraft für einen Neubeginn.

Im Film bereitete der Protagonist Andy alles so vor, dass er das Schwarzgeld des Gefängnisdirektors selbst abheben konnte, und plante eine Zukunft, in der er als freier Mann mit diesem Geld leben würde. Ein Mann wie Andy, der von einer solchen Zukunft träumte, konnte nicht in der Gegenwart verharren. Er musste handeln – also grub er mit einem kleinen Hammer unermüdlich an der Wand und fälschte die Kontobücher, um den Gefängnisdirektor zu täuschen. Genauso wie Andy, der von einer strahlenden Zukunft träumte, nicht in der Gegenwart stehen bleiben konnte, kann auch ein Gläubiger, der einen Wunsch zur Ehre des Herrn hat, niemals im Heute verweilen. Lasst uns nochmals Vers 30 betrachten. „Da jubelten sie, dass endlich Stille herrschte! Gott brachte sie in den sicheren Hafen, an das ersehnte Ziel.“ Da Gott uns in den Hafen des Segens, den Hafen der Wünsche, führt, gibt es keinen Grund, an unserem jetzigen Ort zu zögern. Wir können sofort aufbrechen.

Für die Israeliten in Gefangenschaft war der Hafen der Wünsche Zion, das gelobte Jerusalem. Und schließlich verließen sie Babylon und machten sich auf den Heimweg nach Israel.

Doch der Weg nach Jerusalem war nicht nur eben und leicht. Sie bezeichneten den Weg durch die Wüste und die Steppe nach Jerusalem als einen Kampf – als einen „sehr schweren und mühsamen Kampf“. Sie irrten in einem Labyrinth umher, litten Hunger und Durst und fielen erschöpft zu Boden. Verse 4-5: „Manche irrten in der trostlosen Wüste umher und konnten keinen bewohnten Ort finden. 5 Hunger und Durst raubten ihnen alle Kraft, sie waren der Verzweiflung nahe.“

Dieser Weg glich dem Zustand, in den Ketten eines grausamen Unterdrückers gefangen zu sein und glich dem Totenkampf einer schweren Krankheit. Doch als sie zum Herrn riefen, rettete er sie, führte sie auf den rechten Weg und brachte sie zur Stadt, in der sie wohnen sollten. Der Psalmist bezeugt hiermit, dass wir in den Leiden des Lebens – in Armut, Gefangenschaft und Krankheit – zu Gott schreien sollen, und der Herr der Heerscharen wird uns erretten. Auch der heutige Bibeltext vergleicht den Weg der Rückkehr von Babylon nach Jerusalem mit einem Schiff, das zum Hafen der Wünsche segelt.

Doch auf dem Heimweg erhob sich ein gewaltiger Sturm vor ihnen. „Sie stiegen zum Himmel empor, sie sanken hinab in die Fluten, es verzagte in der Not ihre Seele.“ (V. 26, ELB). Ihre Körper wurden hin- und hergeworfen, sie taumelten wie Betrunkene, und all ihr Verstand versank im Chaos. Kurz gesagt: Sie dachten, es sei ihr Ende gekommen. Doch in ihrer Not schrien sie zum Herrn. Der Herr hörte ihren Ruf, stillte den Sturm und beruhigte die Wellen. Schließlich führte er sie voller Freude in den Hafen der Wünsche. Weil der Herr sie zum Hafen der Wünsche führte, konnten sie die Wüste des Todes, die Verfolgung der Unterdrücker, lebensbedrohliche Krankheiten und tobende Wellen überwinden. Was also ist dieser Hafen der Wünsche? Für Israel war der Hafen der Wünsche Zion und Jerusalem. Jerusalem war die Stadt des Friedens, die heilige Stadt und das Zentrum des Gottesdienstes. Hebräer 12,22 (LUT) bezeugt: „Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln und zur Festversammlung“ Jerusalem repräsentiert und symbolisiert alle Kirchen auf der Erde, ist ihr Zentrum und der Ort, an dem man Gott begegnet. Daher ist der von Israel ersehnte Hafen, Jerusalem, das Sinnbild der neutestamentlichen Kirche, die den Erlöser Jesus Christus ersehnt. Wen sollen wir in der Kirche ersehnen? Wen sollen wir in der Kirche begegnen? Ja, sie muss ein Ort sein, an dem wir allein den Erlöser Jesus Christus ersehnen. Es ist der Ort, an dem wir allein Jesus Christus begegnen. Lasst uns heute, liebe Gemeinde, allein unseren Erlöser Jesus Christus in der Kirche, seinem Leib, suchen und ihm begegnen!

Zum Abschluss möchte ich den Missionar Alexander Duff vorstellen. Alexander Duff war ein schottischer Missionar. Auf seiner ersten Reise nach Indien im Jahr 1830 geriet sein Schiff vor der südafrikanischen Küste in einen Sturm

und zerschellte. Er und seine überlebenden Gefährten erreichten mit Mühe eine kleine Insel. Einige Zeit später fand ein Matrose eine Bibel von Duff, die an den Strand gespült worden war. Duff trocknete die Bibel und las seinen Gefährten den heutigen Text aus Psalm 107 vor. Die verzweifelten und entmutigten Männer schöpften neuen Mut. Psalm 107 beschreibt verschiedene Wege, auf denen Gott das Volk Israel errettet hat. Duff und seine Männer nahmen diese Worte ohne Zweifel an und fanden Trost darin.

In Vers 29-30 (SCH2000) lesen wir: „Er stillte den Sturm, dass er schwieg und die Wellen sich beruhigten; und jene freuten sich, dass sie sich legten; und er führte sie in den ersehnten Hafen.“ Wie das Volk Israel lobten auch sie Gott dankbar für „seine Gnade und seine Wunder an den Menschen“. Sie wurden gerettet, und obwohl es später erneut zu einem Schiffbruch kam, erreichte Missionar Duff schließlich Indien.

Liebe Geschwister in Christus. In Matthäus 8 und Markus 4 finden wir eine ähnliche Situation wie in unserem heutigen Bibeltext. Als Jesus mit seinen Jüngern im Boot war, kam ein heftiger Sturm auf. Die Jünger gerieten in Panik und schrien um Hilfe. Da stillte Jesus, Gott in Menschengestalt, das Meer. Glaubt ihr daran, dass Gott unser Leben lenkt? Dann habt in jeder Situation Glauben und fasst Mut. Glaubt fest daran, dass unser Leben, auch wenn wir es nicht sehen, auf den Hafen der Wünsche zusteuert. Mit diesem Glauben lasst uns zum Herrn in der Wüste unseres Lebens schreien. Mit diesem Glauben lasst uns zum Herrn schreien, dass er die Ketten zerbricht, die unser Leben fesseln. Mit diesem Glauben lasst uns zum Herrn schreien – sei es auf den stürmischen Wellen oder unter den mächtigen Wassermassen. Mit diesem Glauben lasst uns zum Herrn schreien – selbst vor den Toren der Krankheit und in den Tälern des Todes. Glaubt daran, dass Gott unser Rufen hört, darauf antwortet und uns in den Hafen der Wünsche führt.

Die Welt, in der wir heute leben, ist ein geistliches Babylon. Nicht nur wir, sondern auch unsere Kinder sind hier in Babylon vielen Herausforderungen und Bedrohungen ausgesetzt. Wir leben inmitten einer babylonischen Kultur voller Neid, Eifersucht, Gewalt und Krieg – einer Kultur des verlorenen Sohnes, erfüllt von Gier und Begierde. Zweifellos ist dieser Ort nicht unsere ewige Stadt, nicht die heilige Wohnstätte, nicht der Hafen der Wünsche. Wir sind Menschen auf einer Reise, die ihr Lebensschiff nach Gottes Führung in Richtung des Hafens der Wünsche steuern. Auf dem Weg zum Hafen der Wünsche kann es sein, dass wir uns zeitweise auf den Wüsten- und Sandwegen verirren. Wir könnten keinen Ort zum Bleiben finden, Hunger und Durst leiden und von Erschöpfung gezeichnet sein. Es gibt Momente, in denen wir unter dem Schatten der Dunkelheit und des Todes sitzen und uns von Kummer und Ketten gefesselt fühlen. Ein heftiger Sturm kann unser gesamtes Leben bedrohen. Doch wir müssen keine Angst haben, sondern können unser Leben getrost in Gottes Führung legen und ihm folgen, denn der Herr ist unser Hirte und unser Kapitän.

Möge der Herr all jene segnen, die daran glauben und ihm folgen – denn der Gott, der uns so sehr geliebt hat, dass er seinen einzigen Sohn sandte, wird unser Leben, das Leben unserer Kinder und uns alle in den ewigen und wahren Hafen der Wünsche führen.

Hymne 391